Rauchzeichen

Wenn Thüringens Ministerpräsident **Bodo Ramelow,** 61, zu Hause in Erfurt den Kamin anfeuert, geraten die Rettungskräfte der Stadt in Aufruhr. Die polizeilich besonders gesicherte Politikerwohnung ist mit Rauchmeldern ausgestattet, die im Ernstfall direkt die Feuerwehr alarmieren. Einer der Melder hängt direkt über dem Kamin. Am Montag rückte der Löschzug unter Höllenlärm bei Ramelow an, als seine Frau nichts ahnend das Feuer schürte. Ein Jahr zuvor hatte es den gleichen Einsatz gegeben, als der Regierungschef ein Strohfeuer im Kamin entfacht hatte. Auch einem vermeintlichen Einbruch wurde bereits nachgegangen: Die sensible Sicherheitstechnik hatte auf eine herabfallende Orchideenblüte reagiert. Der genervte Linkenpolitiker will nun beim Sicherheitskonzept abrüsten lassen. stw

MARTIN SCHUTT / PICTURE ALLIANCE / DPA

Zur Wehr gesetzt

Die afghanische Regisseurin **Roya Sadat,** 34, hat ihre ganze revolutionäre Lust in eine Ohrfeige gelegt. Sie schlägt aber nicht selbst zu. In ihrem Film „A Letter to the President“ wird die Hauptfigur Soraya von ihrem Ehemann geschlagen. Und Soraya schlägt zurück, noch heftiger. Bei einer Filmvorführung in Kabul, bei der auch Sadat anwesend war, setzte bei dieser Szene großer Applaus im Publikum ein, wie Sadat jetzt der „New York Times“ sagte. „Die Menschen lieben diese Ohrfeige.“ Es sei nicht leicht für das afghanische Publikum zu akzeptieren, dass eine Frau sich wehrt und ihren Mann schlägt, aber: „Der Film bewegt die Menschen. Denn es ist ein Schlag ins Gesicht der Ungerechtigkeit, der die Frauen hier ausgesetzt sind.“ Sieben Jahre lang arbeitete Sadat an dem Film, und weil sie wenig Unterstützer fand, produzierte sie ihn schließlich auch selbst. Im Januar tritt „A Letter to the President“ als bester fremdsprachiger Film bei den Oscars an. Doch allein wegen der Reaktion des Publikums in Kabul habe sich der Film schon gelohnt, sagt Sadat. xvc

JIM HUYLEBROEK / NYT / REDUX / LAIF

DIRK HOPPE / DER SPIEGEL

Der Augenzeuge

„Selfies mit Riesenpaket“

Überall in Deutschland eröffnen in diesen Tagen die Weihnachtsmärkte. Wegen des Anschlags vom Berliner Breitscheidplatz vor einem Jahr werden sie nun vielerorts durch Betonblöcke und Poller geschützt. **Oliver Osthoff,** 48, leitet das Veranstaltungsmanagement bei der Bochum Marketing GmbH – und ließ die Barrieren in Geschenkpapier verpacken.

„Sicherheit ist manchmal nicht besonders hübsch. Um unseren Weihnachtsmarkt in der Bochumer Innenstadt vor Anschlägen zu bewahren, haben wir Blumenkübel aus Stahl aufgestellt und Barrieren aus Granulatsäcken errichtet, insgesamt 19 Stück. Jeder dieser Säcke wiegt 1,2 Tonnen. Sie sollen verhindern, dass Fahrzeuge auf den Weihnachtsmarkt rasen und Menschen verletzen. Optisch gleichen sie überdimensionalen beigefarbenen Einkaufstaschen – die sehen eher bescheiden aus.

Ich finde, das können wir den Menschen nicht antun, die in Weihnachtsstimmung unseren Markt besuchen, und vor allem nicht den Einzelhändlern, vor deren Schaufenstern die Barrieren stehen. Klar, Sicherheit geht vor. Andererseits möchte man auch nicht auf Schritt und Tritt an die schrecklichen Ereignisse in Berlin erinnert werden, oder?

Eine Werbeagentur hier aus Bochum hat deshalb für uns eine Plastikplane mit Weihnachtsmotiven entworfen, grünblaue Comic-Tannenbäume und Sterne auf weißem Grund. Damit haben wir die Säcke eingewickelt. Die Plane ist aus stabilem Mesh-Gewebe und hält hoffentlich dem Bochumer Winterwetter stand. Oben wird sie mit einer großen roten Schleife zusammengehalten – wie bei einem Weihnachtsgeschenk. Vier Leute haben wir gebraucht, um die Säcke fachgerecht einzupacken.

Bei den Besuchern kommt das gut an. Ich habe Leute beobachtet, die mit den Riesenpaketen Selfies gemacht haben. Die verbreiten sich jetzt in den sozialen Netzwerken. Überhaupt scheinen sich die Menschen auf dem Weihnachtsmarkt sicher zu fühlen. Am ersten Wochenende war es proppenvoll. Ich werde in den nächsten Tagen selbst mit meinen Kindern hingehen und einen Glühwein trinken. Ende April findet in der Bochumer Innenstadt das Maiabendfest statt. Falls wieder die Granulatsäcke eingesetzt werden, werden wir sie wieder verpacken. Dann brauchen wir allerdings eine andere Folie. Tannenbäume passen im Frühling nicht mehr so gut.“

Aufgezeichnet von Miriam Olbrisch